

Unsere Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 9: **Wohnungsbau = Construction d'habitation = Dwelling construction**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mangelware Wohnung

Eine kürzlich durchgeführte Umfrage unter Absolventen der Architekturabteilung einer deutschen Universität zeigte, daß der Wohnungsbau quantitativ an der Spitze der Bauaufträge liegt. Von der Qualität des Erbauten kann man das – von Einzelfällen abgesehen – wohl kaum sagen.

Es gibt kaum eine Bauaufgabe, bei der sich überlieferte Vorstellungen so hartnäckig halten wie im Wohnungsbau. Die Norm ist noch immer die herkömmliche 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, gegliedert in Wohnraum, Schlafraum, Küche, Bad und WC und – wenn es hoch kommt – einen Abstellraum; – übereinander gestapelt und als Zwei- oder Dreispänner angeordnet.

Warum das so ist, wäre einer Untersuchung wert. Aber sicher ist einer der Gründe der selbst die enorme quantitative Zunahme überschreitende Nachholbedarf. Da Wohnungen fehlen, ist der potentielle Mieter froh, überhaupt zu einer neuen Wohnung zu kommen.

Das Problem der Veränderbarkeit der Wohnung nach den unterschiedlichen Wünschen der einzelnen Mieter, das Problem der Anpassung der Wohnungsgröße an den wechselnden Bedarf einer Familie über einen längeren Zeitraum, das Problem der Freizeiteinrichtungen unmittelbar bei oder in der Wohnung – all das ist zu bekannt, als daß es hier noch einmal wiederholt werden müßte. Aber wahrscheinlich wird sich in der Breite nichts ändern, solange die Ware Wohnung Mangelware ist.

Jürgen Joedicke

Le logement, marchandise rare

Une enquête conduite récemment auprès des candidats architectes dans une université allemande a montré que l'édification des logements était quantitativement la tâche constructive la plus importante. Si l'on excepte quelques exemples isolés, on ne saurait que dire de la qualité des réalisations.

Dans pratiquement aucun autre secteur du bâtiment, les idées reçues ne se maintiennent avec autant d'acharnement que dans celui du logement. La règle consiste toujours en appartements traditionnels composés d'une salle de séjour, d'une chambre à coucher, d'une cuisine, d'une salle de bains et d'un WC avec débarras dans les cas «luxueux»; ils sont empilés l'un sur l'autre et construits sur 2 ou 3 travées.

Il serait intéressant de rechercher le pourquoi de cette situation. Il est certain que l'une des raisons, est que l'énorme accroissement quantitatif reste en deça du retard à combler. Comme les logements manquent, le locataire potentiel s'estime quand même heureux d'obtenir un nouveau logement.

Le problème de la transformation du logement selon les souhaits variés de chacun des locataires, le problème de l'adaptabilité de la surface habitable en fonction des variations à long terme des besoins d'une famille, le problème des équipements de loisirs à proximité immédiate du logement ou à l'intérieur de celui-ci; tout cela est trop connu pour qu'il soit nécessaire d'y revenir ici.

Mais probablement que rien ne changera vraiment tant que l'article logement restera une marchandise rare.

Jürgen Joedicke

Housing, a commodity in short supply

A survey recently carried out among student architects in a German university showed that the construction of housing was, from the quantitative standpoint, the most important type of building project. This can hardly be said of the quality – aside from a few isolated cases.

In practically no other sector of the building trades do entrenched ideas maintain themselves so stubbornly as in the housing sector. The rule is always the erection of conventional flats composed of a living-room, a bedroom, a kitchen, a bathroom and a WC, with storage space in "luxury" flats; they are stacked up one on top of the other and built on 2 or 3 spans.

It would be interesting to get to the bottom of this situation. It is certain that one of the reasons is that the demand is constantly overreaching the supply. When housing is in short supply, the potential tenant considers himself happy if he can only get a new flat.

The problem of transforming the flat in accordance with the special wishes of each of the tenants, the problem of the adaptability of the residence surface in terms of the changes in the long-term requirements of a family, the problem of recreation facilities near the flat or within it: all these problems are too well known to require discussion at this juncture. Probably, however, nothing will really change as long as housing remains an article in short supply.

Jürgen Joedicke

1 Friedrich Spengelin

Geboren 1925 in Kempten/Allgäu. Studium 1943-48 in München. Lehrtätigkeit als o. Professor seit 1961 in Hannover. Eigenes Büro seit 1951 in Hamburg. Mitglied von BDA, DASL, dwb, Freie Akademie der Künste, Hamburg. Zahlreiche Veröffentlichungen über Städteentwicklung, Wohnungsbau und Universitätsbau. Städtebau: Bebauungsplan Duisburg-Angerbogen (gemeinsam mit Bähr und Stumpf); Flächennutzungsplan und Strukturplan Neue Stadt Meerbusch (gemeinsam mit Zlonicky, Glauner), Flächennutzungsplan Trier-Tarforst usw.



1

2 Ingeborg Spengelin

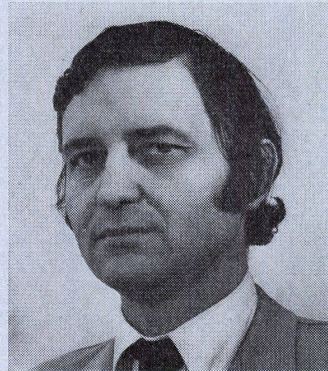
Geboren 1923 in Pernabuco. Studium 1943-48 in München. Praktikum bei Konstanty, Gutschow. Eigenes Büro seit 1951 in Hamburg. Mitglied von BDA. Bauten: Landeskirchenamt Hamburg, Postamt City-Nord Hamburg, Verwaltungsgebäude Hamburg-Mannheimer-Versicherung, Hamburg usw.



2

3 Herbert Ohl

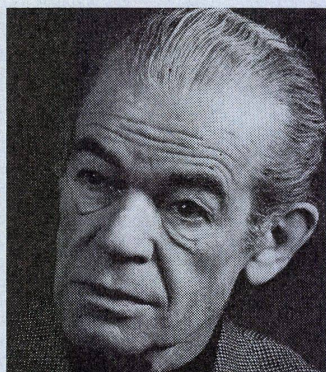
Geboren 1926 in Mannheim. Studium: 1947-50 Akademie der bildenden Künste, Karlsruhe, 1947-52 Dipl.-Ing. Technische Hochschule Karlsruhe, Fakultät Architektur. Mitarbeiter von E. Eiermann, Karlsruhe, Dozent an der Hochschule für Gestaltung Ulm, Gastprofessor bei versch. Universitäten in den USA und Argentinien. 1970 Co-Leitung des Design Education Seminar für Entwicklungsländer in Pakistan-Karachi, Lahore, Dacca, im Auftrag der Unesco, Paris. Mitglied des Fachausschusses Bundesministers für Städtebau und Wohnungswesen für die Bundes-Architektenkammer usw.



3

4 George Pierre Dubois

Geboren 1911 in La Chaux-de-Fonds. Studium an der eidg. Technischen Hochschule 1931-35. Praktikum bei Prof. O. R. Salvisberg, Zürich und Le Corbusier, Paris. Eigenes Büro seit 1941 in Zürich. Mitglied von SIA, BSA und SWB. Auszeichnung der Stadt Zürich für die Wohnüberbauung Unter Affoltern, II. Etappe.



4

5 Richard Lehmann

Geb. am 21. Dezember 1927. 1948-1951 Arch. HTL Zürich mit Diplomabschluß, ETH von Zürich und Worb bei Prof. H. Hofmann. Studienreisen in USA, Kanada, Skandinavien. Eigenes Büro seit 1957 mit Herrn K. Spögler in Zürich und Lenzburg. Seit 1961 Lehmann+Spögler+Morf. Mitglied vom SWB.

6 Kurt Spögler

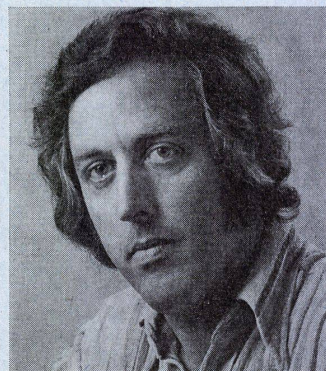
Geb. am 30. April 1933 in Zürich. 1950 bis 1954 Arch. HTL Zürich mit Diplomabschluß, 1954 bis 1959 Architekturstudium bei Prof. Dr. R. Rainer in Wien mit Diplomabschluß. Studienreisen in Europa, USA, Kanada. Eigenes Büro seit 1957 mit Herrn R. Lehmann in Zürich und Lenzburg. Seit 1961 Lehmann+Spögler+Morf. Mitglied vom SWB.

7 Richard Spögler

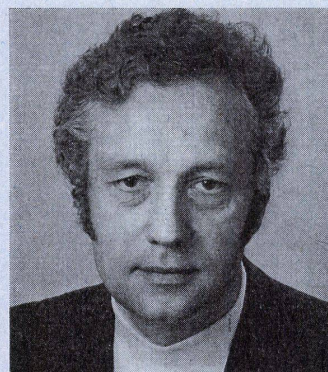
Geboren 30. April 1933 in Zürich. Studium an der Kunstgewerbeschule Zürich. 1951-1955 Klasse für Modeentwurf, 1955 Diplomabschluß, 1957-1961 Klasse für Innenarchitektur, 1961 Diplomabschluß. Studienreisen in Europa und USA. Mitarbeit als Architekt und Innenarchitekt bei E. Giseler, Prof. W. Dunkel, W. Ganzenbein. Wettbewerbsfolge in Zusammenarbeit mit K. Spögler. Seit 1966 Mitarbeit im Architekturbüro Lehmann+Spögler+Morf.

Hubert Hoffmann

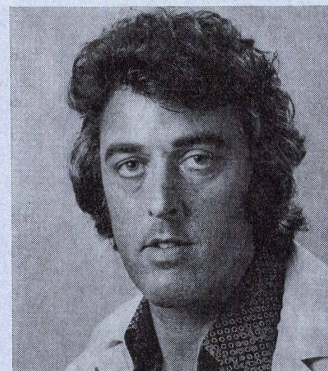
vorgestellt Heft 2/68



6



5



7